Corporationen dem hohen kronprinzlichen Brautpaare anlässlich seiner Vermählungsfeier überreicht wurden.

Zur Ausstellung zugelassen waren nicht nur allein die Erzeugnisse des ehemaligen Egerer und Saazer Kreises, von welchen ein möglichst vollständiges Bild zu geben der Zweck der Ausstellung war, sondern eines jeden Gebietes des In- und Auslandes, um durch Vorführung von Producten und Fabricaten entfernterer Kreise dem heimischen Gewerbefleiße neue Impulse zu geben.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 31. Juli und währte durch einen vollen Monat.

Die Zahl der Aussteller war 665 (wobei die genannten Special-Ausstellungen nur für je eine Nummer gerechnet werden) gegen 376 vom Jahre 1871.

Die damals benützten Räumlichkeiten des Schießhauses konnten diesmal nicht mehr genügen, und dienten weiter noch als Ausstellungslocale die geräumige Turnhalle und die im ersten Stockwerke des Rudolfinums gelegenen Localitäten, so wie ein dem Schießhause gegenüber am linken Ufer der Eger auf der Pröllwiese errichteter Annex, in welchem die Objecte der I. Gruppe untergebracht waren.

Durch diese, freilich in keiner Weise zu umgehende, räumliche Trennung der Ausstellungsgruppen wurde deren eingehende Besichtigung um so mehr erschwert, als manche der zu einer Abtheilung gehörigen und in dem entsprechenden Locale untergebrachten Objecte an einem anderen Orte ihre Wiederholung fanden und ausserdem die Scheidung der Gegenstände nach dem angenommenen Eintheilungsmodus nicht immer strenge durchgeführt war.

Bei der allgemeinen Betrachtung der Ausstellung fiel zunächst die relativ große Betheiligung der Wiener Industriellen in's Auge; ungefähr der fünfte Theil der gesammten Aussteller gehörte dem Wiener Platze an.

Besonders zu bemerken ist, dass die vorzugsweise für Böhmen so hochwichtige Porzellan-Industrie der Ausstellung gänzlich ferngeblieben ist.

Das Gesammtbild der in der Turnhalle untergebrachten kunstgewerblichen Abtheilung war von günstigster Wirkung; ein anmuthiger Schmuck, welcher zur freundlichen Gestaltung des Ganzen ein gut Theil beitrug, waren die trefflichen Erzeugnisse der beiden Wiener Kunstblumenfabriken von C. Hoffmann und Therese Reich, beide von früheren Ausstellungen her in bester Erinnerung.

Die Kunsttischlerei war fast nur durch Wiener Firmen vertreten; durch Heinrich Irmler, Ludw. Schmitt, Joh. Klöpfer u. s. w.; ausser diesen hatte in der kunstgewerblichen Abtheilung der Erste Königsberger Möbeltischler-Verein die Einrichtung eines Schlafzimmers und eines Salons gebracht, so wie Johann Siegl in Eger eine gothische